

Kersten Sven Roth

„JA! zu Joschka – Ja zu Grün“ vs. „Die grüne Aktion“. Die Sprache von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestags- wahlkampf 2005

1 Die Grünen – eine ganz normale Partei in einem nicht ganz normalen Wahlkampf

Es gab Zeiten in der Geschichte der (alten) Bundesrepublik, in denen war die Sprache der Grünen ein ganz besonderes Thema. Als die aus den sozialen Bewegungen der 1970er Jahre heraus entstandene neue Partei Anfang der 1980er Jahre in die ersten Landesparlamente und schließlich 1983 erstmals in den Bundestag einzog, waren es nicht nur die politischen Inhalte, die ihr bei Anhängern und Gegnern Aufmerksamkeit einbrachten. Vielmehr zeichnete die Grünen ein ganz neuer Politikstil aus, der, so darf man wohl zumindest mit historischem Abstand rückblickend sagen, gerade auch ein neuer Stil der politischen Kommunikation war. Nicht ganz zufällig, sondern als durchaus strategisch eingesetztes Element des eigenen Selbstverständnisses brachten die ersten grünen Politiker eine ganze Reihe von Kommunikationsformen und -modi aus ihren bisherigen Aktionsräumen zwischen Bürgerversammlung und Demonstration mit in die politischen Institutionen, von denen das Stricken im Parlamentsplenum und die vielfach als geradezu respektlos empfundene Eidleistung eines Landesministers in Turnschuhen womöglich am markantesten im kollektiven Gedächtnis der Deutschen gespeichert blieben. Auch wenn das Sprachliche nur ein Element dieses neuen Kommunikationsstils war, geriet die „Partei wider Willen“ (Gotto/Veen (Hgg.) 1984) damals notwendigerweise auch in den Blick der Politolinguistik (vgl. Berschin 1984), die sich mit der Frage zu befassen hatte, ob die Grünen womöglich gar „eine andere Sprache“ (Schlosser 1985) sprächen.

Als die Grünen in den Bundestagswahlkampf 2005 zogen, hatten sie diesen Sonderstatus im Parteienspektrum seit langem verloren, waren eine ‚ganz normale‘ (vgl. Wehner 2005) Partei geworden. Seit 1990 im Verbund mit der ostdeutschen Bürgerrechtsgruppierung „Bündnis 90“, die den Grünen¹ zwar in der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl durch die getrennte Auszählung den Einzug ins Parlament, ansonsten aber bis heute nur eine

1 Der Einfachheit halber, aber auch weil, wie noch zu zeigen sein wird, dem Namensteil „grün“ in der Kommunikationsstrategie der Partei und damit auch in deren öffentlicher Rezeption eine besondere Rolle zukommt (vgl. Kap. 3.3), wird der Parteiname im Folgenden mit „Grüne“ abgekürzt.